

Junge Tüftler treffen sich im JEZ



Bild: Lara Aberhalden

Das Einschalten einer Lampe, das Aufladen eines Handyakkus oder die Benutzung eines Liftes. Wir alle brauchen Elektronik jeden Tag. Doch wissen wir auch, wie sie funktioniert? Das Elektronik Zentrum (JEZ) St. Gallen weiss es. Sogar, wie ein Lügendetektor oder Minensuchgerät gebaut wird.

Es ist Donnerstag, sechs Uhr, kurz vor Kursbeginn. Eine Schar Knaben sitzt im Klassenzimmer des JEZ. Sie albern herum, reissen Witze, necken sich, plappern über Handys und Computer. Sie alle haben etwas gemeinsam: Sie interessieren sich für das komplizierte und doch faszinierende Universum der Elektronik.

14jährige Tüftler

Viele von uns staunen über die Funktionalität eines Mischpults, bewundern die Technik einer Alarmanlage und können irgendwie nicht glauben, dass es so etwas wie einen Lügendetektor gibt.

Aber das gibt es. Sogar bei uns in St. Gallen – gebaut im JEZ: Dahinter stecken 14- bis 15jährige Oberstufenschüler. Etwa die Einsteins der Zukunft? «Es braucht schon gute Mathematikkenntnisse und Interesse an der Elektronik», sagt Franz Sigg, Leiter des JEZ. «Versuchen kann es aber jeder. Und wer einmal von der Elektronik gefesselt wurde, kommt davon nicht so schnell wieder los.» So wie einige der jugendlichen Kursteilnehmer, die sogar ganze Samstagnachmittage hergeben, um an ihren Erfindungen, die sie mit Hilfe von den JEZ-Fachleuten umsetzen, weiter zu werken.

Detektoren aller Art

Einer der Schüler arbeitet gerade an einem Schneemessgerät. Es soll dereinst seinem Vater im Schlafzimmer anzeigen, wie viel Schnee draussen gefallen ist. Ein anderer Jugendlicher hatte eine andere Mission. Die vielen Unruhen im Balkan machten ihm zu schaffen. Er woll-

te Menschen, die Angst vor Minen hatten, helfen und er erfand ein Minensuchgerät. Die Erfindung setzt sich zusammen aus einem alten Plattenteller, vier Motoren und einer Infrarotlampe. Es gelang dem Jungen tatsächlich, mit dieser Maschine metallene Gegenstände ausfindig zu machen.

Und was hat es mit dem besagten Lügendetektor auf sich? «Das ist ein Bausatz, mit Trägerplatte, Lämpchen und einem Leiter, der auf Feuchtigkeit reagiert», erklärt der gelernte Multimedia-Elektroniker Sigg. Dass dieser Detektor nicht nur zweckmässig Lügende mit schwitzenden Händen verrät, sondern auch Mal zu einem Blumengiess-Indikator für eine Grossmutter umfunktioniert wurde, beweist den Erfindergeist der JEZ-Teilnehmer.

Clevere Jungs

«Wisst ihr, dass hinter dem Begriff AC/DC nicht nur eine Rockband steckt, sondern das dies die Bedeutung für Gleich- und Wechselstrom ist?», fragt Sigg. «Oder,

dass man den Strom mit dem Begriff Hertz misst und Hertz ein deutscher Erfinder war, der aus der Nähe der Ostschweiz stammt?» Dinge, die man vielleicht erst in einer Elektroniklehre erfährt, werden den Schülern hier im JEZ schon einmal beigebracht. Das erleichtert ihnen den Übergang in die Arbeitswelt. Denn wer schon eine leise Ahnung hat vom Löten oder dem Stromkreis, der kann sicher auch im Eignungstest für eine Elektroniklehre punkten. «Die Unternehmen schätzen die Arbeit des JEZ, kommen mit Stellenangeboten gerne auf die Schüler zu», weiss Sigg.

Mädchen könnten es gleich gut

In der Klasse, die das fräsch besuchte, wollen zehn von elf Schülern einen Beruf aus dem Elektronikbereich erlernen. Gut ausgebildete Fachleute seien in dieser Branche gesucht, sagt Franz Sigg. «Was wir brauchen sind junge, motivierte Tüftler, die unsere Zukunft im Griff haben und deren Erfindungs-



Bild: JEZ

geist und Kreativität unser Leben schreibt», sagt er.

Weibliche Erfinderinnen gibt es leider nur wenige. Dabei hätten Mädchen eigentlich die besseren Voraussetzungen für diesen Beruf. «Sie arbeiten exakter, haben mehr Geduld und ein besseres Finger-spitzengefühl.» Vielen jungen Frauen mangle es aber an Interesse an der Mathematik oder die ganze Elektronik schrecke sie ab. Das sei sehr schade, sagt Sigg.

Auch der Blick in die Runde im JEZ zeigt ausschliesslich Jungs. Sie arbeiten motiviert an ihren Erfindungen und versuchen, den richtigen Weg für ihre Zukunft einzuschlagen. Wer weiss, vielleicht ist es ja ihr Erfindungsgeist, der einst gar unsere Zukunft prägt.

Lara Abderhalden

Das JEZ gibt es seit rund 25 Jahren

Es war eine Gruppe junger Freiwilliger, die vor rund 25 Jahren eine Mission hatten. Sie wollten Jugendliche vom «Herumhängen» abhalten und ihnen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung geben und ihnen helfen, den Einstieg in die Elektronik zu ermöglichen. Damals hiess die Organisation noch «Mörschwil Service Club 51».

Das Projekt weckte das Interesse der Berufsberatung. Diese fragte an, ob die Initianten auch Kurse für junge Menschen in der Oberstufe anbieten könnten. Und was in verschiedenen Schulzimmern im Raume St. Gallen begann, endete schliesslich in St. Fiden, an der Helvetiastrasse 47, im heutigen Jugend Elektronik Zentrum (JEZ) St. Gallen. Firmenmitglieder, Privatpersonen und der Serviceclub sorgen für einen erfolgreichen Betrieb der Institution. Jugendliche Tüftler, die sich für Elektrotechnik und Elektronik interessieren und mehr über das JEZ erfahren möchten, finden hier Auskunft: www.jez.ch, Anfrage an info@jez.ch oder Telefon 071 244 24 02. (1a)

Wie uns die Läden zum Kaufen bringen...



Bilder: XXX

Beim Einkaufen geben wir immer mehr aus, als wir eigentlich wollen. Ein neues Buch soll dem Abhilfe schaffen und aufzeigen, wie wir uns im Einkaufsdschungel besser zurechtfinden können. fräsch pickte für euch die besten Tips heraus.

Entspannende Musik, gezielte Anordnung der Ware, feiner Duft nach frischem Brot: Grossverteiler wissen genau, wie sie ihre Kundinnen und Kunden dazu bringen, sich im Laden wohl zu fühlen und ganz nebenbei viel einzukaufen.

Unglaublich aber wahr: Forscher haben herausgefunden, dass nur gerade ein Drittel unserer Einkäufe fest geplant sind. Den Rest kaufen wir mehr oder weniger spontan. Einen grossen Anteil daran haben natürlich die Detailhändler. In unzähligen Beobachtungen haben sie herausgefunden, wie wir Kunden ticken und nutzen dies dementsprechend aus. Hier zehn Tips für Einkaufende, die den Tricks der Supermarktbetreiber nicht verfallen und dementsprechend ihr Portemonnaie schonen wollen.

Tip 1: Plane deinen Einkauf: Erstelle hierzu am besten eine Einkaufsliste. Dies hilft, beim Einkaufen zielstrebig und schneller vorzugehen. Denn die Detailhändler haben ein grosses Ziel – uns Kunden so lange wie möglich im Laden zu behalten. Damit steigt nämlich die Chance, dass wir mehr Artikel erwerben.

Tip 2: Achtung vor Grosspackungen: Sie geben uns das Gefühl von Men-

genrabatt. Doch Untersuchungen zeigen, dass das oft gar nicht so ist. Es kann gut sein, dass zwei kleine Packungen günstiger sind, als die Grosspackung.

Tip 3: Kaufe alleine ein: Begleiter helfen nur dabei, den Einkaufswagen zu füllen. Ausserdem können Konflikte entstehen, ob jetzt ein gewisser Artikel gekauft werden soll oder nicht.

Tip 4: Misstrauere Kombiplatzierungen: Häufig steht neben den Nudeln noch eine Dose mit Tomatensauce. Dies ist aber meist die teuerste von allen. Hier versuchen die Supermarktbetreiber nämlich, unsere Bequemlichkeit auszunutzen. Kaufe die Tomatensauce lieber im entsprechenden Regal. Dort kannst du auch die Preise vergleichen.

Tip 5: Vertraue nicht blindlings auf Sonderangebote: Sehen wir ein Schild, das rot eingefärbt ist oder auf ein spezielles Angebot hinweist, setzt unser Hirn oft aus. Frage dich aber immer, ob das Produkt wirklich billig ist und ob du es überhaupt brauchst.

Tip 6: Qualität hat keinen Preis: Von einem hohen Preis kann man nicht auf eine hohe Qualität des Produkts schliessen. Häufig sind die preiswerteren Produkte sogar die besseren, wie Studien gezeigt haben.

Tip 7: Werde zum Einkaufssprinter: Denn wer durch den Supermarkt eilt, kauft weniger. Nicht ohne

Grund bremst uns die Obst- und Gemüseabteilung zu Beginn erst einmal ab. Langsame Musik und relativ schmale Gänge bewirken, dass wir langsamer gehen. Dazu versuchen Hindernisse wie Stop-Regale, Probierstände oder Paletten uns den Schwung zu nehmen.

Tip 8: Gehe ab und zu in die Knie: Denn teure Produkte sind immer auf Augenhöhe platziert, preisgünstigere dagegen oft nur in unteren Regalfächern.

Tip 9: Kaufe Produkte, die links im Regal stehen: Wir lesen Regale wie einen Text – das heisst von links nach rechts. Deshalb sind die teuren Produkte dort platziert wo unser Blick am Schluss hängen bleibt, nämlich rechts.

Tip 10: Benutze wenn möglich einen Tragkorb anstelle eines Einkaufswagens: Denn grosse Einkaufswagen geben uns immer das Gefühl, dass wir noch etwas vergessen haben. Auf der anderen Seite steigt unsere Kaufzurückhaltung mit zunehmendem Gewicht des Tragkorbs. Ein Trick, der hundertprozentig funktioniert!

Pascal Bättig



«Zur Kasse, Schnäppchen! Warum wir immer mehr kaufen, als wir wollen», Autoren: Prof. Willy Schneider und Prof. Alexander Hennig; herausgegeben 2010 von Südwest. IBAN: 978-3-517-08595-1, Anzahl Seiten: 208.